

# Calmer Wochenblatt

№ 132.      Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.      86. Jahrgang.

Veröffentlichungstage: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Inventionspreis 10 Pfg. pro Seite für Stadt u. Bezirkorte; außer Bezirk 15 Pfg.

Freitag, den 9. Juni 1911.

Bezugspr. i. d. Stadt 1/2 Jährl. m. Frägerl. Mt. 1.25. Postbezugspr. i. d. Orts- u. Nachbarortsdorf. 1/2 Jährl. Mt. 1.30, im Fernverkehr Mt. 1.30. Beisetzg. in Württ. 30 Pfg., in Bayern u. Reich 45 Pfg.

## Ämtliche Bekanntmachungen.

### Die Ortsschulräte

werden an umgehende Erledigung unseres Erlasses vom 12. April ds. Js. — Wochenblatt Nr. 89 — betr. Statistik gebrechlicher Kinder, erinnert.

Calw, 8. Juni 1911.

R. gem. Oberamt in Schulsachen:  
Binder.      Schmid.

### R. Oberamt Calw.

**Bekanntmachung, betreffend Verkehrssperre auf der Landstraße Pforzheim—Calw innerhalb des Ortes Dill-Weihenstein, bad. Bez.-Amts Pforzheim.**

Im Laufe dieses Sommers — etwa von der zweiten Hälfte des Monats Juli an — soll im Ortsteil Dillstein eine umfassende Kanalisationsanlage ausgeführt werden; zu diesem Zweck muß auch die Landstraße Pforzheim—Calw innerhalb des Ortes Dill-Weihenstein längere Zeit gesperrt und der Fuhrwerksverkehr über Umwege geleitet werden. Der genauere Zeitpunkt dieser Verkehrssperre wird später noch bekannt gegeben werden.

Hierauf werden die Interessenten schon jetzt hingewiesen, damit insbesondere größere Holzfuhrer, für welche die Umwege lästig sein könnten, noch vor dem Eintritt der Sperre vollzogen werden können.

Den 8. Juni 1911.

Regierungsrat Binder.

## Tagesneuigkeiten.

Calw 7. Juni. Der Schwarzwaldverein Calw hat über die beiden Pfingstfeiertage seinen programmäßig festgelegten Ausflug — Feldberg-Weichen-Blauen — ausgeführt. Wenn auch die Zahl der Teilnehmer (4 Damen, 9 Herren) im Verhältnis zur Mitgliederzahl des Vereins klein war, so war sie doch geeignet, harmonische Wander-

freude zu entfalten und es schien, als ob es jedes darauf abgesehen hätte, seinen Wandergenossen die Tour möglichst angenehm zu machen und ihm Auge und Herz zu öffnen, um all die großartigen Einbrüche, die man von den höchsten Berggipfeln des Schwarzwalds aus gewinnt, in sich aufzunehmen. Die Wanderung selbst war, abgesehen von einem kurzen, aber starken Gewitterregen, vom schönsten Wetter begünstigt, und es war letzterer nur dazu geeignet, den Wanderhumor in dem bald darauf erreichten Quartier — Wiedener See — kräftig zur Entfaltung zu bringen, sobald es den Anschein hatte, als ob man die Tour hier beschließen wolle und nun herrlich und in Frieden leben könne. Rasch wurde dem Vergnügen für unsere Truppe ein Ende bereitet, als unser Führer die Parole ausgab, 1/4 Uhr morgen Tagwache; alles zog vor, rasch den müden Füßen noch einige Ruhe zu gönnen. Am Montag morgen wurde die Wanderung programmäßig fortgesetzt und in stottem Tempo wurde der Anstieg zum „Welchen“ genommen. Ueber die hier gebotene Fernsicht wollen wir im Vereinsblatt berichten. Nach schöner und interessanter Gradwanderung vom Welchen über „Hohe Kelsch“ feuerten wir dem „Blauen“ zu, den wir um 12 Uhr mittags ersteigen hatten. Die Aussicht war hier durch Dunstschleier sehr beeinträchtigt, doch konnte man den Vater Rhein in nicht allzuweiter Ferne sehen. Nach kurzer Rast entschlossen wir uns zum Abstieg nach Badenweiler, um diesem anmutig gelegenen Badeort noch einen Besuch abzustatten. Ueber den Vergabstieg will ich mich hier nicht verbreiten. Jeder Wandergenosse möge sich die einzelnen Bilder selbst nochmal ausmalen. Auf schöner Straße ging es dann Badenweiler zu. Wer hinten wollte, dem brachte die Hanskapelle die Knochen wieder in Schwung. Nach kurzer Restaurierung in Badenweiler vertrauten wir uns wieder dem Dampfros zur Heimfahrt an, die wir auch, natürlich mit fahrbahnmäßiger Verspätung, wohlbehalten um 1 Uhr nachts erreichten. Ueber all das Gesehene und Erlebte herrschte nur eine Stimme des Lobes und

Alles war darin einig, daß die Vereinsleitung mit der Einlegung größerer Touren in das Wanderprogramm einen guten Griff getan hat. Ich wünsche und hoffe, daß diese Neuerung beibehalten werden möge und daß sich die Zahl der Teilnehmer das nächstemal verdoppelt, daß mindestens aber die heurigen Teilnehmer dort wieder vertreten sind. Nicht versäumen möchte ich, den Wanderschwestern für ihr wackeres Aushalten, selbst beim Abstieg vom Blauen, alles Lob zu zollen, unserem Führer aber, Herrn Paul Georgii, für die gute und umsichtige Führung ein kräftiges „Waldbheil.“

Calw. (Egstdt.) Anlässlich des am Sonntag, den 11. Juni, abends 8 Uhr, im Vereinshaus stattfindenden Vortrages des Herrn Seemannspastor Behrhan aus Genua über die Arbeit unter den deutschen Seeleuten scheint es angezeigt, auf die Bedeutung der deutschen Seemannsmission in religiöser und nationaler Beziehung aufmerksam zu machen. 50—60 000 deutsche Seeleute verkehren alljährlich im Hafen von Genua und sind dort ohne jede geistige und geistliche Versorgung und außerdem in der fremden Hafenstadt ständigen Gefahren und gewissenloser Ausbeutung in besonderer Weise ausgesetzt. Da entfaltet nun die Seemannsmission ihre segensreiche und immer mehr anerkannte Tätigkeit. Mit freundlichem Logis, mit seinen Lese- und Schreibzimmern, Unterhaltungsabenden, Vorträgen und Andachten und seinen Stellen-Vermittlungsbüro bietet das Seemannsheim ihnen eine Heimstätte, die ihnen das fehlende Vaterhaus mit seiner stillos bewahrenden Macht und seinen anregenden Mußestunden ersetzen soll. Wie groß das Bedürfnis nach solchen Heimen ist, zeigt der große und immer mehr anwachsende Zuspruch, den die Seemannsheimen in allen heimischen und ausländischen Hafenstädten finden. So gingen in Genua im

16)

## Die Stimme des Gewissens.

Roman von Arthur Japp.

(Fortsetzung.)

„Ich leugne nicht“, erwiderte er leise, in einem Ton, in dem Schmerz und Scham vibrierten, „ich leugne nicht, daß ich mich ein paar schwache Minuten lang von meinem Gefühl beherrschen ließ, aber niemals habe ich an jene Scene irgendwelche Wünsche und Hoffnungen geknüpft. Frau Saled stand mir viel zu hoch, mein Mitleid mit ihr, meine Verehrung für Sie war viel zu groß, als daß ich gewagt haben würde, ihr irgend etwas unlautes, häßliches zuzumuten. Am Tage, nachdem ich mich überzeugt hatte, daß meine Empfindungen für die unglückliche Frau stärker waren, als ich geahnt hatte, kündigte ich meine Stellung in Wolfshagen, um allen weiteren Konflikten vorzubeugen.“

„Wie?“ Der Untersuchungsrichter sah überrascht und ungläubig zu dem ihm Gegegenüberstehenden hinüber. „Sie hatten Ihre Stellung gekündigt? Wann war das?“

„Vor ungefähr fünf Wochen. Zum 1. Juli hätte ich spätestens Wolfshagen verlassen.“

„Haben Sie irgendwelche Beweise für diese Behauptung?“

Der Befragte dachte ein paar Sekunden lang nach. In seinen Augen leuchtete ein Blitz der Erinnerung.

„Ja. Der Kutsher war zufällig zugegen, als ich Herrn Saled persönlich meinen Wunsch, meine Stellung sobald als möglich aufzugeben, vortrug.“

„Karl Müller?“

„Jawohl.“

Der Untersuchungsrichter machte sich eine Notiz.

„Schön. Wir werden ja sehen. Wo waren wir stehen geblieben.“

„Ja richtig; Sie begaben sich also nach dem Gutshof, von Ihrer Sehnsucht getrieben, in der Absicht, Frau Saled womöglich noch einmal zu sehen.“

„Es war nicht eine bestimmte Absicht, die mich leitete, es war nur eine unbestimmte, vage Hoffnung. Ich kämpfte gegen diesen Drang und schritt ein paarmal an dem Eingang zum Hofe vorbei. Aber schließlich war das Gefühl stärker in mir als alle meine Vernunftsgründe. Ich wußte ja, daß ich mit meinem Tode zu rechnen hatte.“

„Sie sind ein schlechter Schütze?“

„Jedenfalls war mir mein Gegner entschieden überlegen.“

„Und was geschah nun, als Sie den Hof betreten hatten?“

„Ich schlich mich langsam vorwärts, die Augen nach den Fenstern im oberen Stockwerk gerichtet. Vielleicht würde ich wenigstens ihren Schatten noch einmal sehen. Aber es war bereits alles dunkel. Nur unten, im Zimmer des Herrn, brannte noch eine Lampe.“

„Aha! Also Herr Saled war noch auf.“

„So glaubte ich. Behutsam, zögernd und dennoch unter einem unentrinnbaren inneren Zwange stahl ich mich näher. Ich war ungefähr auf der Mitte des Hofes, als ich ein Geräusch hörte.“

„Was für ein Geräusch?“

„Schritte — eilige, als wenn jemand flüchtete.“

„Die Schritte kamen vom Herrenhause her?“

„Rein, aus der entgegengesetzten Richtung — nach den Pferdeställen zu.“

Die Mienen des Untersuchungsrichters beherrschte ein skeptischer Zug. Dennoch winkte er interessiert, gespannt.

„Und Sie?“

„Ich blieb stehen und lauschte. Alles war still. Ich glaubte, mich getäuscht zu haben und schlich weiter. Ich war in die Nähe des Wagens gekommen, der ungefähr dreißig Schritte vom Herrenhause zwischen diesem und den Ställen sich befand.“



vergangenen Jahre über 12 000 deutsche Seeleute im Heime ein und aus und ca. 700 fanden dort sauberes und billiges Quartier. Ein großer Dienst wird auch den Seeleuten dadurch geleistet, daß ihnen Gelegenheit gegeben wird, ihre sauer verdienten und vielfach so leicht vergeudeten Ersparnisse in die Heimat zu senden oder zins tragend anzulegen. Ueber 210 000 Frs. gingen im letzten Jahre durch die Hand der Seemannsmission in Genua, wurden so dem deutschen Nationalvermögen erhalten und haben manchen Segen gestiftet. Es versteht sich von selbst, daß jede Gelegenheit wahrgenommen wird, die Seeleute mit Gott und seinem Worte in Berührung zu bringen. Dies alles zeigt, wie sehr die Arbeit der Seemannsmission das Interesse und die opferwillige Liebe der heimischen Gemeinde verdient. Wer über die interessante und die für die Erhaltung des Deutschtums und des christlichen Glaubens unter unserer seefahrenden Männerwelt so wichtige Arbeit sich näher unterrichten lassen will, sei hiermit herzlich zu dem eingangs erwähnten Vortrage am nächsten Sonntag eingeladen.

Neuenbürg 8. Juni. (Bubenstreich.) Auf dem Kirchhof in Loffenau haben Volksschüler von dort böß gehaust, an einer Anzahl von Denkmälern die Gedenkmünzen und Figuren abgeschlagen. Die Eltern, die den Schaden mit einigen hundert Mark zu bezahlen haben, sind mitbetroffen. — In Birkenfeld wurde bei dem Goldarbeiter Fix eingestiegen und Geld, Uhren, Schmuck und Wertpapiere gestohlen. Als Diebe vermutet man eine Pforzheimer Diebsgesellschaft, die die Umgegend seit einiger Zeit unsicher macht.

Tübingen 8. Juni. Im Schloßhof soll am Sonntag den 18. Juni „Schillers Braut von Messina“ von Professoren und Studenten der Universität, sowie Damen der Stadt aufgeführt werden. Die frühere weimarsche Hofschauspielerin Frau Obrist-Jenike hat die Einstudierung des Ganzen, sowie die Rolle der Isabella übernommen. Der malerische Schloßhof in Tübingen ist zum erstenmal für eine derartige Aufführung zur Verfügung gestellt worden; schon nach den Proben darf auf eine außerordentliche Wirkung der Vorstellung gehofft werden. Die Vorstellungen beginnen jedesmal pünktlich nachmittags 6 Uhr und enden 8 1/2 Uhr. Die Preise der Plätze sind auf 2 M., 1.50 und 1 M. festgesetzt. Bei schlechtem Wetter finden die Vorstellungen eventuell im Tübinger Museumsaal statt. Die ausgegebenen Karten behalten sonst Gültigkeit für die nächste Aufführung im Schloßhof. Es ist anzunehmen, daß dieses Unternehmen auch von auswärts zahlreiche Gäste

nach Tübingen locken wird, schon jetzt ist die Nachfrage nach Plätzen reg. Eintrittskarten sind von der Oskander'schen Buchhandlung in Tübingen zu beziehen.

Leonberg 8. Juni. Bei der gestrigen Ortsvorsteherwahl in Weilmordorf haben von 519 Wahlberechtigten 501 abgestimmt. Gewählt wurde Amtsverweser Gommel-Leonberg mit 182 Stimmen, Stadtpfeger Dreher-Calw erhielt 175 Stimmen, Ratschreiber Schembs-Feuerbach 143 Stimmen.

Stuttgart 8. Juni. (Ein Vorspiel.) In der heutigen Gemeinderatssitzung wurde mitgeteilt, daß Regierungspräsident Rilbel am nächsten Mittwoch nachmittags 4 Uhr in einer öffentlichen Sitzung der bürgerlichen Kollegien die Vereidigung des neuen Stadtvorstandes, Regierungsrat Lautenschlager, vornehmen wird. Daran wird sich wohl die so bestimmt angefündigte Erklärung zu dem Bericht über die Polizei knüpfen. Einen Vorgeschmack der zwischen der Volkspartei und den Nationalliberalen immer noch herrschenden und bei diesem Anlaß wohl erneut ausbrechenden Erregung gab ein Intermezzo in der heutigen Sitzung. Der volksparteiliche Gemeinderat Fischer gab außerhalb der Tagesordnung mit Bezug auf die Angriffe eines hiesigen Abendblattes die Erklärung ab, daß die Anspielung auf demokratische Arbeiten oder Lieferungen die Firma Fischer und Storz meine, bei der er seit 39 Jahren beteiligt sei, und wies darauf hin, daß der Gewinn der Firma aus Lieferungen an die Stadt nur 1—1 1/2 % betrage, was er einem Vertrauensmann der Deutschen Partei aus den Büchern beweisen könne. Gemeinderat Reihlen von der Deutschen Partei erwähnte in seiner Erwiderung den Artikel des „Beobachters“, in dem auf die Vergebung zahlreicher Arbeiten an die Firma Gebrüder Hauser und an deren verwandtschaftliche Beziehungen zu dem Gemeinderat gleichen Namens hingewiesen wird. Wer im Glashause sitze, solle nicht mit Steinen werfen. Gemeinderat Hauser von der Deutschen Partei versicherte, die Stadt sei nicht schlecht gefahren, solange jene Firma unter seiner Flagge gefegelt sei. Für derartige Angriffe habe er nur ein Psui. Für dieses Wort wurde der Redner vom Vorsitzenden zur Ordnung gerufen. Ein sozialdemokratischer Redner wünschte den beiden Parteien viel Glück. Damit war die Angelegenheit für heute erledigt.

Stuttgart 8. Juni. Dem heutigen Großmarkt waren über 1000 Körbe mit Rirschen zugeführt. Preis 16—25 s per Pfund. Presslinge kosteten 25—50 s per Pfund. Eßlingen 8. Juni. Ueber den weiteren

Verlauf der Jahrhundertfeier des Seminars Eßlingen ist noch zu berichten: Beim Feste sprach Staatsminister Dr. v. Fleischhauer auf dem König, dessen Glückwünsche er überbrachte. Die Glückwünsche des evang. Oberschulrates überbrachte Regierungsdirektor v. Hieber, der eine lange Rede hielt. Er ging davon aus, daß die Geschichte des evangelischen Schulwesens mit keiner Anstalt so eng verknüpft sei, wie mit dem Eßlinger Seminar, von dem ein Strom von Anregungen auf pädagogischem, methodischem, didaktischem Gebiet auf das Land hinausgegangen ist. Redner hob besonders hervor, daß die geistige Selbständigkeit bei den Jünglingen geweckt und daß ihnen doch eine genügende Grundlage von Wissen vermittelt werden solle, denn es sei viel wichtiger, den Jüngling mit dem Bewußtsein, wissenschaftlicher Unfertigkeit, aber mit dem Streben nach Vollkommenheit zu entlassen, als in ihm das täuschende Gefühl des Fertigseins zu erwecken, das entstehen muß, wenn es mit Stoffmassen bis obenan gefüllt wird. Bei allen tieferen Denkern hat die Einbildung des Fertigseins als Gegenteil wirklicher Bildung und die Bescheidenheit als Frucht und Kennzeichen wahrer Wissenschaft gegolten. Es folgten eine Reihe weiterer Reden, sowie die Ueberreichung von Geschenken der Stadt, der Kirchengemeinde, der alten Eßlinger Seminaristen u. a. Das Festmahl stand unter dem Zeichen einer unendlichen Flut von Reden, die den Hörern durchweg viel boten, ebenso das Bankett. Gewissermaßen der Höhepunkt des Tages war ein den Besuchern vom Oratorienverein in der Stadtkirche gegebenes Festkonzert, bei der die Kapelle des Inf.-Reg. 125 mitwirkte. Die Stadt selbst nahm überaus herzlich Anteil an der glänzend verlaufenen Feier.

Dettingen a. Erms 8. Juni. (Verlaufen.) Gestern abend mußte die Feuerwehr alarmiert werden, um den 3 1/2-jährigen Buben des Fabrikarbeiters Klein zu suchen. Das Kind hatte sich verlaufen. Es wurde in der Nähe des Wohnhauses des Forstkulturbesitzers Lausterer in Neßingen schlafend aufgefunden und konnte nachts 11 Uhr seinen Eltern übergeben werden.

Göppingen 8. Juni. Seit gestern mittag wird der Lehrer Sanwald von der Wilhelmshilfe vermisst. Er ging zwischen 3 und 4 Uhr von der Anstalt weg, wurde zuletzt auf der Friedrichshöhe gesehen und kehrte nicht mehr zurück. Heute früh wurde bereits das Oberholz von den Mitgliedern des Vereins junger Männer und von Mitgliedern des Jünglingsvereins, die in Begleitung von Hunden ausgezogen waren, abgesucht, jedoch vergeblich. Heute vormittag wurde ein Polizeihund von Stuttgart hierher

„Aha!“  
 „Da hörte ich wieder — diesmal deutlicher die huschenden Schritte eines Menschen. Instinktiv, von dem Bunsche geleitet, unter keinen Umständen gesehen zu werden, trat ich rasch hinter den Wagen und lauschte wieder. Da vernahm ich, daß eine Tür zugemacht wurde — behutsam, leise, aber in der stillen Nacht war es dennoch ganz deutlich zu hören.“  
 „Eine Tür — was für eine Tür?“  
 „Eine Stalltür.“  
 „Sie meinen also, daß ein Knecht auf dem Hofe gewesen sei?“  
 „Ja. Das ist ganz zweifellos. Wer sollte es sonst gewesen sein?“  
 Als das Geräusch der zugemachten Tür verklungen war, trat ich hinter dem Arbeitswagen hervor. Ich stolperte über etwas, das auf dem Erdboden lag. Als ich mich forschend bückte, sah ich, daß es ein menschlicher Körper war. Erschrocken kniete ich nieder — mit Entsetzen erkannte ich den Gutsherrn.“  
 „Er war bereits tot?“  
 „Wahrscheinlich — er lag in einer Blutlache, starr, regungslos, ohne jedes Anzeichen, daß noch Leben in ihm war.“  
 „Was taten Sie nun?“  
 Der Befragte packte sich an die Stirn, als müßte er erst seine Gedanken sammeln.  
 „Im ersten Moment war ich wohl wie gelähmt vor Entsetzen, dann sprang ich auf und wollte Hilfe herbeirufen. Ich trat ein paar Schritte nach den Pferdeställen zu. Aber es war etwas in mir, das mich abhielt, meinem ersten natürlichen Impulse zu folgen.“  
 „Aha! Sie sagten sich, daß der Verdacht auf Sie fallen würde?“  
 Der Arrestant verneinte.  
 „Der Gedanke kam mir noch nicht im entferntesten. Es war die Scheu, die mich zurückhielt, das Geheimnis meines Herzens zu verraten. Wie sollte ich meine Anwesenheit auf dem Hofe zu so später Stunde erklären? Ich hatte die Besorgnis, Frau Saled in ein falsches Licht zu

stellen. Auch vor ihr schämte ich mich. Ich machte mir heftige Vorwürfe, daß ich meinem unsinnigen Verlangen nach ihrem Anblick nicht hatte widerstehen können. Was sollte man von mir, von ihr denken? Es war ja schon fast Nacht und ihretwegen war es gewesen, daß ich mit ihrem Gatten in Streit geraten war. Ich mußte ja befürchten, Anlaß zu häßlichem Gerede zu geben.“  
 „Also wie verhielten Sie sich?“  
 „Ich kehrte zu dem Toten zurück und kniete wieder neben ihm nieder und lauschte. Kein Laut, kein Atemzug! Ich preßte mein Ohr gegen sein Herz. Alles still! Kein Zweifel, er war tot.“  
 „Nachten Sie sich nun keine Gedanken, auf welche Weise Saled ums Leben gekommen sein könnte? Dachten Sie nicht daran, irgend etwas zu tun, um auf die Spur des Täters zu kommen? Das wäre doch Ihre Pflicht gewesen.“  
 „An den Täter? Nein, daran dachte ich nicht. Nur zwei Sorgen beschäftigten mich. Erstens ob für den in seinem Blut Schwimmenden noch irgendwelche Hilfe möglich? Zweitens alles zu vermeiden, was Frau Saleds Ruf gefährden konnte.“  
 „Das eine aber widersprach doch gewissermaßen dem anderen.“  
 „Ja.“ Der Sprechende seufzte aus tiefster Brust. „Und ich rang minutenlang in schwerem Kampfe. Ich sprang auf, um zu entfliehen, denn ich glaubte ja jeden Augenblick, daß irgendwer kommen und mich entdecken mußte. Dennoch kehrte ich noch zweimal zu dem auf dem Erdboden liegenden Körper zurück, um wieder angestrengt nach irgendeinem Zeichen von Leben zu spähen. Endlich stürzte ich davon, in der festen Ueberzeugung, daß nicht mehr zu helfen wäre und daß der Ermordete ja doch bald aufgefunden werden würde.“  
 „Witten in der Nacht? Sie sagten doch selbst, daß alles still war — kein Licht mehr im Herrenhause außer im Zimmer des Ermordeten?“  
 Der Arrestant suchte mit den Schultern.  
 „Ich war nicht imstande, ruhige, logische Reflexion anzustellen. In



berufen. Lehrer Sanwald ist ein älterer, glatt-  
rasiertes Herr mit weißem Haar und dunkler  
Kleidung. Er hat in letzter Zeit wiederholt er-  
klärt, daß er wohl nimmer lang leben werde.

Am 8. Juni. (Milch- und Wurst-  
untersuchung.) In der letzten Gemeinderats-  
sitzung erstattete Stadttierarzt Dr. med. Schenle  
den Geschäftsbericht der städtischen Milchunter-  
suchungsanstalt für die Jahre 1909 und 1910.  
Danach wurden seit August 1907 nicht weniger  
als 49 Personen wegen Milchfälschung und zwar  
verschiedene wegen mehrfacher Fälschung zur An-  
zeige gebracht, von denen 40 gerichtlich bestraft  
wurden. Seit 1. Dezember 1910 wurden die  
Milchkontrollproben auch regelmäßig auf Schmutz-  
gehalt geprüft. Auf Grund dieser Schmutz-  
proben wurden noch im Dezember 1910 drei  
Personen verwahrt und eine Person polizeilich  
bestraft. Außer Milch wurden auch 16 Wurst-  
proben und zwar auf künstliche Färbung der  
Hülle untersucht. Sämtliche Würste waren gefärbt.  
Die betr. Metzger, die alle geständig waren,  
wurden gerichtlich bestraft. Ferner wurden 40  
Wurstproben auf Mehlsatz untersucht, wovon  
sich 19 als mit Weizen- oder Kartoffelmehl ver-  
fälscht erwiesen haben. Im Ganzen wurden im  
Jahre 1909 14 Wurst- und 1663 Milchproben,  
im Jahre 1910 42 Wurst-, 1 Rindschmalz- und  
1618 Milchproben untersucht. Beurteilungen  
erfolgten im Jahre 1910 einmal wegen Mehlsatz-  
zusatzes zur Wurst, zweimal wegen Färbung von  
Würsten, zehnmal wegen Wasserzusatzes zur Milch;  
im Jahr 1909 viermal wegen Färbung von  
Würsten, fünfmal wegen Wasserzusatzes zur Milch.  
Der Mehlsatz der Würste schwankt zwischen 2  
und 7%, der Wasserzusatz der Milch zwischen  
6 und 43%.

Murrhardt 8. Juni. (Bahnunfall.)  
Beim Einfahren eines sehr langen Güterzuges  
auf dem hiesigen Bahnhof sind die letzten Wagen  
infolge zu frühzeitiger Umstellung der Weiche  
unter hörbarem Krachen entgleist; die Geleise  
wurden hierbei schwer beschädigt. Durch Umsteigen  
konnte der Verkehr aufrecht erhalten werden.  
Nach Verfluß von zwei Stunden waren die  
beschädigten Geleise wieder fahrbar gemacht.

Hundersingen u. Ehingen 8. Juni.  
(Berichtigung.) Die Streifkache unseres  
Kirchenchors ist nicht ganz richtig verbreitet worden.  
Es war zu lesen, der Kirchenchor habe eine Ge-  
samtbelohnung von 4 Mark pro Person gehabt.  
Richtig ist, daß der ganze Kirchenchor miteinander  
im Jahre bloß 4 Mark hatte. Bei 4 Mark  
Belohnung pro Person hätte der Kirchenchor  
nicht gestreift. Das ist wirklich bescheiden. Das  
Verhalten des Kirchenstiftungsrats und des Ge-  
meinderats wird dadurch nur noch unverständlicher.

einer furchtbaren Aufregung stürzte ich davon. Als ich in Neumühl an-  
gelangt war, kamen doch wieder Bedenken über mich. Das Gewissen  
schlug mir. Am Ende war doch noch nicht alles Leben aus dem Ueber-  
fallenen entflohen. Vielleicht war er nur betäubt oder bewusstlos. Viel-  
leicht war er bei rechtzeitiger Hilfe noch zu retten. Es kam mir roh,  
verabscheuenswert vor, ihn ohne Hilfe liegen zu lassen. Ich fühlte, daß  
ich doch keine Ruhe finden, daß ich unmöglich schlafen gehen konnte mit  
diesem quälenden Bewußtsein. So entschloß ich mich ärztliche Hilfe herbei-  
zurufen."

"Warum weeten Sie also Ihren Freund in Neumühl nicht und  
baten ihn, einen Wagen in die Stadt zu senden?"

"Dann hätte ich ja gestehen müssen, daß ich auf dem Hofe war.  
Das wollte ich ja doch unter allen Umständen vermeiden. Auch kam mir  
jetzt die andere Ueberlegung, von der Sie vorhin gesprochen. Mit einem  
Male fiel es mir schwer auf die Seele: Du lenkst schmähligen Verdacht  
auf Dich, wenn Du erklärst, daß Du in Wolfshagen gewesen. Man würde  
Dich womöglich für den Täter halten, umsomehr als Du erst vor zwei  
Tagen einen Konflikt mit Saled gehabt, der beinahe zu Tötlichkeiten ge-  
führt hätte. Man wird dir nicht glauben, daß der Gutsherr schon von  
einem andern, von dem niemand etwas weiß, überfallen worden war, als  
Du auf dem Gutshof ersiehst. In jedem Fall gab es peinliches Aufsehen  
eine peinliche Untersuchung und Fragen, die von falschen Voraussetzungen  
betreffs meiner Beziehung zu Frau Saled ausgehen würden. Und so  
machte ich mich zu Fuß auf dem Weg in der Absicht, mich dem Arzt nicht  
zu erkennen zu geben. Freilich, die Wahrscheinlichkeit, daß er mich doch  
erkennen würde, war groß und so war ich froh, einem Menschen zu begegnen,  
den ich kannte und dem ich wahrscheinlich ebenfalls unbekannt war."

"Sie trafen den Mann, mit dem ich Sie soeben konfrontierte,  
den Stellmacher aus Wegersfelde?"

"Ja."

"Und lehrten nun in Ihr Zimmer in Neumühl zurück?"

Lüneburg 8. Juni. Bei der großen  
Hize dauern die Moor- und Heidebrände  
fort. Viel Wild ist dabei zugrunde gegangen.  
Im Lughorner Tannenforst sind 2500 Hektar  
Tannen und Heide vernichtet worden. In ver-  
schiedenen Orten wurde Militär requiriert.

Mexiko 7 Juni. Heute früh 4 Uhr  
erfolgte ein 6 Minuten dauerndes Erdbeben,  
das mehrere Gebäude zerstörte, darunter die  
Artilleriekaserne. 70 Soldaten wurden  
unter den Trümmern begraben. Die Zahl der  
Verwundeten und Toten wird auf 50 bis 70  
geschätzt. Um 8 Uhr früh waren 11 Leichen aus  
den Trümmern der Artilleriekaserne geborgen.  
Ueber 30 verletzte Soldaten liegen im Kranken-  
haus. Viele Kinder wurden getötet. Die Kraft-  
station der Straßenbahn stürzte ein, wobei mehrere  
Personen getötet wurden. Tausende von Per-  
sonen eilten in den Straßen umher, einige  
schreiend: „Dies ist Gottes Rache für die Ver-  
treibung von Diaz!“ Die Erschütterung wurde  
in ganz Mexiko verspürt. Als der Tag anbrach  
und die Erbschütterungen sich nicht wiederholten,  
wurde die Bevölkerung ruhiger. Um 7 Uhr  
begaben sich die Massen auf den Bahnhof, um  
Madero zu begrüßen.

Mexiko 8. Juni. Wie bis gestern abend  
festgestellt war, beträgt die Zahl der bei dem  
Erdbeben getöteten Personen 63 und die  
der Verwundeten 75. Mehr als die Hälfte der  
Getöteten sind Soldaten. Auch 12 Frauen von  
Soldaten sind in der Artilleriekaserne umgekommen.  
Der Umfang des Erdbebens wurde zunächst nicht  
in der ganzen Stadt bemerkt, da es sich auf die  
nördlichen und nordöstlichen Stadtteile beschränkte.  
Aus den umliegenden Städten werden keine  
nennenswerten Schäden berichtet. — Der Ver-  
linter „Totalanzeiger“ meldet aus London: Unter  
den Einwohnern Mexiko Citys herrscht infolge  
des Erdbebens Panik. Viele halten in ihrer  
abergläubischen Furcht das Erdbeben für ein  
Gottesgericht für die Revolution und den Einzug  
Maderos in Mexiko. Aus Newyork wird tele-  
graphiert, daß die Seismographen dort und in  
Washington, sowie in anderen Orten ein schweres  
Fernbeben registrierten. — Im Belemgefängnis  
erlitt eine Anzahl Gefangene Verletzungen. Bei  
dem Erdstoß erloschen alle Lichter. Viele Personen  
kamen in der Dunkelheit zu Schaden. Um dem  
Einzug Maderos bei zuwohnen, weilten Tausende  
von Fremden zur Zeit der Katastrophe in der  
Stadt.

Mexiko 8. Juni. Zu den Orten, die  
besonders schwer unter dem Erdbeben ge-  
litten haben, zählen auch Sonila und San Andre.  
Zahlreiche Menschenleben sind zu beklagen.

Tausende sind obdachlos. Der Vulkan Colima  
befindet sich in Tätigkeit.

### Vermischtes.

(Das Preisrichteramt.) Wie schwer  
es die Preisrichter haben, durch ihr Urteil sich  
keine heftigen Feinde zuzuziehen, zeigt wieder  
einmal eine Gerichtsverhandlung, die dieser  
Tage ein gekränkter Bürgerschullehrer in Wien,  
dem bei einem Preisausschreiben der Pestalozzi-  
Stiftung der erste Preis nicht zugesprochen  
werden konnte, gegen die Entscheidung des  
Preisgerichts angestrengt hatte. Das Kuratorium  
dieser Stiftung hatte nämlich einen Preis  
von 1200 Kronen für die beste Biographie  
Pestalozzis ausgeschrieben, in der gleichzeitig die  
Lehren des berühmten Pädagogen dargestellt  
werden sollten. Der Preis wurde einem Brünner  
Bürgerschullehrer zuerkannt, während der Kläger  
mit einer ehrenden Erwähnung bedacht wurde.  
Aber diese platonische Anerkennung vermochte  
den beleidigten Preisbewerber nicht heiter zu  
stimmen, keine noch so ehrende Erwähnung konnte  
ihn über den Verlust der 1200 Kronen trösten,  
und so ging er rachschnaubend hin und ver-  
klagte kurzerhand das Kuratorium auf Zahlung  
von 1200 Kronen. Vor dem Richter suchte er  
in einer umfangreichen Begründung klarzulegen,  
warum der Preis ihm gebühre und nicht seinem  
glücklicheren Konkurrenten. Der Richter ließ  
sich jedoch, wie den „Münchener Neuesten Nachr.“  
geschrieben wird, in keine spitzfindigen Unter-  
suchungen ein, sondern erklärte einfach, es gehe  
nicht an, daß jemand, der sich durch die Teil-  
nahme an einem Wettbewerb dem Urteil des  
Preisrichters unterworfen habe, nachträglich gegen  
dieses Urteil im Wege einer Klage protestiere.  
Denn wenn der Kläger am Ende Recht behalten  
hätte, wenn die Preisrichter für ihren Urteils-  
spruch haftbar gemacht werden könnten, dann  
würde dies das Ende aller Preiswettbewerbe  
bedeuten. Denn kein Preisrichter würde sich  
der Gefahr aussetzen, so und so vielen Preis-  
werbern das vor Gericht erstrittene Recht auf  
den Preis in blanker Münze auszahlen zu  
müssen. Und zum Schluß müßten alle Preis-  
ausschreiben lauten: Jedem Bewerber wird der  
erste Preis zuerkannt.

### Gottesdienste.

Preiseinkaufsfest, 11. Juni. Vom Turm: 96. Predigt-  
lieb: 37. 8 Uhr: Frühpredigt, Dekan Koo s.  
9 1/2 Uhr: Hauptpredigt. Stadtpfarrer Schmid.  
1 Uhr: Christenlehre mit den Schülern. 8 Uhr  
abends: Vortrag im Vereinshaus von Pastor  
Behrhan über die Seemannsmission.  
Donnerstag, 15. Juni. 8 Uhr abends: Bibelstunde im  
Vereinshaus, Dekan Koo s.

„Ja. Freilich an Schlaf war nicht zu denken.“  
„Und während Sie nun ruhelos in Ihrem Zimmer auf und ab  
wanderten und wahrscheinlich sich innerlich unablässig mit den Vorgängen  
der Nacht beschäftigten, tauchte da nicht auch die Frage nach dem mut-  
maßlichen Mörder in Ihnen auf?“

Der Befragte bejahte mit einer schwachen Kopfbewegung.

„Ich war so benommen von allem, das so unerwartet, so plötzlich  
über mich gekommen, ich rang und kämpfte immer noch unausgesetzt mit  
mir. Ich konnte ja nicht wissen, ob der Mensch, dem ich auf der Chaussee  
begegnet war, den übernommenen Auftrag auch ausführen und ob der  
Arzt dem Ruf folgen würde. Kurz, ich war nicht fähig, logisch und an-  
haltend über etwas nachzudenken. Freilich ein paarmal kam mir die  
Erinnerung an das Geräusch der stehenden Schritte und an die Stalltür,  
die ich ganz deutlich hatte zuschlagen hören, ich sagte mir, daß da offen-  
bar jemand vor mir gestohlen war und ich fragte mich, warum war er  
gestohlen und stand er zu der Ermordung des Gutbesizers in Beziehung?“

„Mit anderen Worten: Sie meinen, daß der, der sich angeblich  
vor Ihnen in einen der Ställe flüchtete, der Mörder gewesen und daß es  
einer der Knechte war?“

Oberinspektor Brunow verneinte mit einer entschiedenen Gebärde.

„Es sei fern von mir, auf irgend jemand den Verdacht lenken zu  
wollen. Ich wüßte nicht, daß einer von den Knechten Ursache gehabt hätte  
an seinem Herrn ein so häßliches, schändliches Verbrechen zu begehen.“

„Freilich und deshalb erscheint mir auch solch ein Verdacht ganz  
unbegründet. Nach allen meinen bisherigen Feststellungen war nur einer  
in Wolfshagen von Hof gegen den unglücklichen Saled beseelt und das  
waren Sie. Das, was Sie mir da erzählt haben von einem mysteriösen  
Jemand, der vor Ihnen sich in einer der Ställe geflüchtet haben soll,  
besteht offenbar nur in Ihrer Phantasie. Es ist ein Märchen, das Sie  
sich ausgehoren haben, um sich der erdrückenden Verdachtsmomente zu  
erwehren.“  
(Fortf. folgt.)

### Privatanzeigen.

Calw, 8. Juni 1911.

## Todes-Anzeige.

Verwandten und Bekannten teilen wir mit, daß unsere liebe Frau und Mutter

**Rosine Fein**

nach kurzer Krankheit heute Nachmittag unerwartet schnell aus diesem Leben geschieden ist. Beerdigung Samstag Nachmittag 4 Uhr. Um stille Teilnahme bitten

Friedrich Fein und Sohn Georg.



## Vortrag

am Sonntag, den 11. Juni, abends 8 Uhr, im Vereinshaus über die **deutsche Seemannsmission in Genua** von Pastor Wehrhan. Das Opfer ist für dieses Werk bestimmt.

## Oberreichenbach.

Nächsten Sonntag, den 11. ds. Mts., nachmittags 2 1/2 Uhr, findet im Walde von Herrn Fenschel am oberen Kirchweg von Oberreichenbach nach Altburg ein **Gesangsgottesdienst** statt. Es beteiligen sich 5 Vereine. Zu dieser Veranstaltung ist jeder Sangesfreund freundlichst eingeladen.

**Männerchor Oberkollbach.**

Das **Licht-Luftbad** ist den ganzen Tag geöffnet. Schlüssel und Karten bei Schuldiener Sattler.

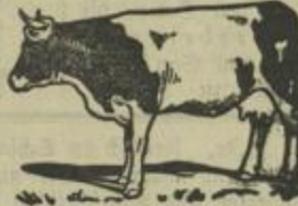
## Gesucht

wird möglichst per 1. Juli ein gewandtes Fräulein für das Musterzimmer.

**Vereinigte Dedensfabriken Calw A.-G.**

Ich bringe nächsten Montag, den 12. ds., morgens 8 Uhr, einen Transport

## Bieh,



wobei starke junge Milchkühe, einige trüchtige Kühe, schwere großtrüchtige Zuchtkalbinnen und 1 Paar Zugschjen in den Bad. Hof nach Calw, wozu ich Kaufsliebhaber freundlich einlade.

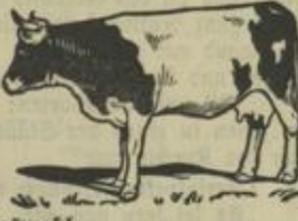
**Simon Weil I**  
von Rezingen.

Am Montag, den 12. Juni, vormittags 7 Uhr, habe ich in Calw im Gasthaus z. „Löwen“ einen großen Transport erstklassige starke junge

## Milchkühe (Schaffkühe),



## Kälberkühe,



trächtige Kühe, schwere trächtige Kalbinnen, sowie eine große Auswahl **schöne Zug- und Vernstiere** und schönes Jungvieh zum Verkauf, wozu Liebhaber freundlichst einlade

**Rubin Veit Löwengart**  
aus Rezingen.

Telephon Nr. 9.

Druck und Verlag der A. Delischläger'schen Buchdruckerei. Verantwortlich: P. Kholff in Calw.

# Strohüte

für Herren, Knaben und Mädchen in einfachen und modernen Formen und Garnierungen empfiehlt

**Herm. Beisser,** Glas- und Porzellan-Geschäft.

Panamahüte. Panamahüte.

# Farben,

trocken und in Oel, Firnis, Oele, Broncen, Bodenwiche, Bodenöl, Bürsten und Pinsel, Fußbodenlack in 4 Farben, sowie alles zur Putzerei nötige empfiehlt

**C. Serva.**

Eine zimmerige freundliche **Wohnung** ist auf 1. Juli oder später zu vermieten Zwinger Nr. 292.

Nächste Ziehung garant. 22. Juni. **Kirchenbauweise Kleinbottwar** à 1 M. bei **Friseur Witz,** Marktplatz 11. Haupttreffer 15000 M.

**Kriegerverein Teinach.** Monatsversammlung am Sonntag, den 11. Juni, nachmittags 3 1/2 Uhr, bei Kamerad Männer zum „gold. Faß.“ Die Vorstandschaft.

**Radfahrerverein Altburg und Umgebung.** Monatsversammlung Sonntag, den 11. Juni, im Saal in Oberkollbach. Vollzähliges Erscheinen erwünscht. Der Vorstand.



Heute eintreffend!

## Frische Spargeln

Pfd. 35 und 55  $\text{z}$  empfehlen

**Pfannkuch & Co.,**  
Calw. Tel. 45.

Wegen häuslicher Veränderung verkaufe ich einen **guterhaltenen Herd.**



Gottl. Holz z. Adler, Oberkollbach.

Am Montag, den 12. Juni, mittags 1 Uhr, verkauft Gottlieb Schütte z. Weizenmühle den **Heugrasertrag von ca. 7 Morgen Wiesen** auf dem Plat. Liebhaber sind eingeladen.

## Heugras.

Das Heugras von einigen Morgen Wiesen gibt billig ab **Michael Walz,** Sägmüller, Liebenzell (Längenbachtal). Guteingebrachtes

Auf 1. Juli fleißiges ehrliches **Mädchen** gesucht bei familiärer Behandlung. **Conditorei Hofmann,** Inffenhausen, Olgastraße 20.

Neuhengstett. Eine schwere **Kälberkuh** mit dem 4. Kalb hat zu verkaufen **Ludwig Talsom,** Bauer.

## altes Heu

pr. Ztr. M. 120 bei Obigem.

Am Samstag den 10. ds., abends 8 Uhr **Rekrutenversammlung** im „Löwen.“

Am Montag, den 12. Juni, von vormittags 8 Uhr ab, haben wir wieder im Gasthaus z. „Schwanen“ in Hirsau einen großen Transport erstklassiger

## Milchkühe, trächtige Kühe

(Schaffkühe), sowie schwere gewöhnliche hochträchtige **Kalbinnen** und ausnahmsweis schöne jährige **Zuchtrinder** zum Verkauf, wozu Liebhaber freundlichst einladen

**Rubin & Salomon Löwengart**  
aus Rezingen.